

Standardisierte Ausbildung Metall (SAM) nach BAG § 8b (2)

Ein oberösterreichisches Modell mit Vorbildwirkung

*Edith Auinger-Pfund**

Zusammenfassung

Die Publikation beleuchtet das Standardisierte Ausbildungsmodell Metalltechnik (auch „Teilqualifikation Metall“ – TQM) von den gesetzlichen Grundlagen bis zur praktischen Durchführung in Unternehmen und beschreibt alle Bereiche, die den Jugendlichen bei ihrer Ausbildung Hilfestellung bieten. Es werden die Chancen für Jugendliche, aber auch für die ausbildenden Unternehmen aufgezeigt, die dieses Ausbildungsmodell mit sich bringt. Die durchgeführten Befragungen der beteiligten Unternehmen und der Teilnehmer/innen des Ausbildungsprojektes werden im Artikel dargestellt und ausgewertet. Dabei geben in qualitativen Interviews auch Initiatorinnen/Initiatoren sowie Begleiter/innen der Standardisierten Ausbildung Metall Einblicke in die praktische Umsetzung des Modells in Unternehmen und an der Berufsschule. Die Beteiligung der Caritas mit dem „Projekt Industrie“ ist ein wesentlicher Bestandteil der Standardisierten Ausbildung Metall und wird im Artikel besonders beleuchtet.

Schlüsselwörter:

Standardisierte Ausbildung Metall
Lehrlingsausbildung
Berufsausbildung
Teilqualifikation
Berufsausbildungsgesetz

Keywords:

Standardized Education Metal
Apprenticeship training
Vocational Training
partial qualification
Vocational Training Act

1 Einleitung

Im Jahr 2006 wurde im Berufsausbildungsgesetz (BAG) durch die „Berufsausbildung nach § 8b Abs. 1 und 2“ die Möglichkeit geschaffen, Jugendlichen mit schlechten Einstiegschancen in den Arbeitsmarkt zu einer Berufsausbildung zu verhelfen. Das Angebot für eine möglichst flächendeckende Berufsausbildung für junge Menschen ist Österreichs Antwort auf Jugendarbeitslosigkeit, eine Chance für schwer vermittelbare Jugendliche, aber auch eine Chance für Berufsschulen, neue pädagogische Wege zu beschreiten. Auch für die Wirtschaft eröffnen sich Möglichkeiten, bei einem schrumpfenden Angebot an Lehrlingen durch diese Ausbildung Jugendliche zu erreichen, die ansonsten für den Arbeitsmarkt verloren wären.

In diesem Artikel wird ein Modell vorgestellt, das auf der Grundlage der „Berufsausbildung nach § 8b Abs. 1 und 2“ aufbaut und eine Standardisierung schafft, die in industriellen Berufen bzw. Unternehmen mit Schwerpunkt Metall benötigt wird. Dabei handelt es sich um ein Programm, das von Industriebetrieben unter hoher Einbindung der Caritas („Projekt Industrie“) geschaffen wurde. Dieses Programm wird derzeit nur in Oberösterreich und nur im Bereich Metall durchgeführt.

Gesetzliche Grundlage ist das BAG § 8b (14): „Der Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft kann für Teilqualifikationen gemäß Abs. 2 in Richtlinien standardisierte Ausbildungsprogramme festlegen, um

* Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Kaplanhofstraße 40, 4020 Linz
E-Mail: edith.auinger@ph-ooe.at

die Transparenz der erworbenen Abschlüsse zu erhöhen und die Eingliederung der Absolventen und Absolventinnen in den Arbeitsmarkt zu erleichtern.“

Im Folgenden soll die Zusammenarbeit aller Beteiligten an diesem Ausbildungsmodell und deren Auswirkung auf die Ausbildungsqualität und Arbeitszufriedenheit der Auszubildenden untersucht werden. Es soll aber auch beleuchtet werden, inwieweit die ausbildenden Unternehmen von diesem Modell profitieren können bzw. wo deren Beweggründe liegen, das Ausbildungsmodell als festen Bestandteil in ihre Personalplanung aufzunehmen.

2 Vorgehensweise und Methode

Die Beschreibung der Rahmenbedingungen des Programms „Standardisierte Ausbildung Metall“ stammt größtenteils aus persönlichen Interviews sowie schriftlichen Unterlagen der teilnehmenden Organisationen unter Einbeziehung der jeweils geltenden gesetzlichen Grundlagen.

Die Evaluierung wurde aufgrund von Fragebögen sowohl für Unternehmen als auch für die Auszubildenden vorgenommen. Es kommen außerdem auch die Ergebnisse qualifizierter Interviews mit Expertinnen und Experten der beteiligten Organisationen zur Anwendung.

Es wurden alle 7 teilnehmenden Unternehmen befragt, von denen 6 Fragebögen retourniert wurden.

Die Fragebögen für Jugendliche wurden mit der Bitte, sie den Auszubildenden bzw.

Absolventinnen/Absolventen auszuhändigen, an die Unternehmen versandt. Von den 48 Jugendlichen, die die SAM aktuell durchlaufen, vorzeitig beendet bzw. bereits absolviert haben, konnte ein Rücklauf von 26 Fragebögen erzielt werden.

3 Konzeption der Standardisierten Ausbildung Metall

Diese standardisierte Teilqualifikation im Bereich Metallberufe für Oberösterreich wurde vom Wirtschaftsministerium für einen Pilotzeitraum bis 2020 erlassen. Ziel dieser Ausbildung ist, dass benachteiligten Personen bestimmte Teile des Berufsbildes, die auch im Wirtschaftsleben gut einsetzbar sind, in 2 Jahren vermittelt werden. Es handelt sich hierbei um ein Ausbildungsverhältnis – kein Lehrverhältnis –, welches mit einer Abschlussprüfung abgeschlossen wird. Die Abschlussprüfung kann wiederholt werden.

(Wirtschaftskammer OÖ; AK OÖ)

Nach absolvierter Abschlussprüfung besteht die Möglichkeit, dass ein Anschlusslehrvertrag abgeschlossen wird. Die bereits absolvierte Dauer von zwei Jahren wird für unterschiedliche Berufe im Ausmaß von einem Jahr bzw. eineinhalb Jahren angerechnet. (Wirtschaftskammer OÖ; AK OÖ)

3.1 Standardisierte Ausbildung Metall im Zusammenhang mit der Berufsausbildung nach BAG § 8b (1) und (2)

Die „Berufsausbildung nach BAG § 8b Abs. 1 und 2“ ermöglicht es, die Ausbildungsordnung eines Lehrberufs und den zugehörigen Lehrplan an der Berufsschule an die Fähigkeiten der Auszubildenden anzupassen. Dies wird auch als Teilqualifikation bezeichnet.

In der Lehrplanverordnung § 4 finden sich die Bestimmungen darüber, wie und in welchem Ausmaß die Lehrinhalte an der Berufsschule für die Ausbildung nach § 8b Abs. 2 verändert werden können. (Verordnung über die Lehrpläne für Berufsschulen, 2016)

„Die Festlegung der Ausbildungsinhalte, des Ausbildungszieles und der Zeitdauer im Rahmen der Ausbildung hat durch die Vertragsparteien gemeinsam mit der Berufsausbildungsassistenz unter Einbeziehung der Schulbehörde erster Instanz und des Schulerhalters zu erfolgen. Dabei sind auch pädagogische Begleitmaßnahmen bzw. die Form der Einbindung in den Berufsschulunterricht unter Berücksichtigung der persönlichen Fähigkeiten und Bedürfnisse der die Berufsausbildung anstrebenden Person festzulegen.“ (Berufsausbildungsgesetz idgF.)

Diese Möglichkeiten wurde bei der Implementierung der „Standardisierten Ausbildung Metall“ genutzt. Es wurde sowohl eine eigene Ausbildungsordnung als auch ein eigener Berufsschullehrplan geschaffen. Dabei wurde eine Kombination aus den Lehrberufen „Metallbearbeiter/in“ (3 Jahre Ausbildungsdauer) und

„Metalltechniker/in“ (4 Jahre Ausbildungsdauer) angestrebt und die Inhalte der Ausbildungsordnung und des Lehrplans wurden gemäß den zu erwartenden Fähigkeiten der Teilqualifikanten/Teilqualifikantinnen festgelegt. (Richtlinie des Bundesministers für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft gemäß § 8b Abs. 14 BAG über das standardisierte Ausbildungsprogramm für den Bereich Metall, 2016), (Schulversuchs-Landeslehrplan für eine Teilqualifizierung gemäß §8b(2)BAG, 2018)

Der Unterschied zur üblichen Berufsausbildung nach BAG § 8b Abs. 1 und 2 besteht vor allem darin, dass es sich hier um eine Ausbildungsordnung und einen Lehrplan handelt, die sich nicht an den speziellen Bedürfnissen einzelner Jugendlicher orientieren, sondern eine Vorgabe darstellen, deren Zweck die leichtere Bewertung bzw. Einordnung der Kompetenzen als ergänzende Möglichkeit zur individuellen Gestaltung einer Teilqualifikation ist.

Die SAM trägt auch zur Verbreiterung der Angebote für schwieriger zu vermittelnde Jugendliche bei, wie es im Ausbildungspflichtgesetz vorgesehen ist, das für Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres gilt. (Ausbildungspflichtgesetz idGF., 2016)

Im konkreten Fall der Metalltechnik ist die Umsetzung relativ unkompliziert, indem das zweijährige Grundmodul des Lehrberufs Metalltechnik mit wenigen Anpassungen gleichzeitig die standardisierte Teilqualifikation Metall ausmacht. Es mussten vom Grundmodul nur einzelne Inhalte ausgenommen werden. Die Anrechnung auf die Ausbildungszeiten in anderen Lehrberufen ist in diesem Fall zwar vereinfacht, allerdings ist ein Einstieg in die Berufe der Metalltechnik erst ab der 2. Schulstufe sinnvoll.

Für die Lehrberufe „Land- und Baumaschinentechnik“ (Schwerpunkte Landmaschinen bzw. Baumaschinen), „Metallbearbeitung“ und „Metalltechnik“ ersetzt die Standardisierte Ausbildung Metall die ersten 1,5 Jahre. Außerdem gilt eine Vollarbeitung für das erste Lehrjahr der Lehrberufe „Metallurgie und Umformtechnik“ und „Prozesstechnik“. (Richtlinie des Bundesministers für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft gemäß § 8b Abs. 14 BAG über das standardisierte Ausbildungsprogramm für den Bereich Metall, 2016) Diese Möglichkeit wird auch von ersten Absolventinnen/Absolventen bereits genutzt. (Statistische Erhebung zur Standardisierten Ausbildung Metall, 2020)

3.2 Plattformtreffen

Für alle Netzwerkpartner/innen, die an dem Ausbildungsmodell SAM beteiligt sind, initiierte das „Projekt Industrie“ 2016 die Plattform zur Standardisierten Teilqualifikation Metall. Seitdem organisiert und moderiert „Projekt Industrie“ regelmäßige Plattformtreffen, die der laufenden Evaluierung und Weiterentwicklung der SAM dienen.

In diesem Rahmen werden auch interessierte Unternehmen zum Informations- und Erfahrungsaustausch eingeladen. Damit können und sollen natürlich auch weitere Netzwerkpartner/innen gewonnen werden. Seit dem Start der SAM fanden 6 Plattformtreffen statt. Als Gastgeber/in fungierten bisher sowohl die Caritas als auch verschiedene teilnehmende Unternehmen sowie die Berufsschule Schärding. Das 7. Plattformtreffen ist für Herbst 2020 geplant. (Hel, 2020)

3.3 Fortführung der standardisierten Teilqualifikation Metall

Einer Verlängerung der standardisierten Teilqualifizierung zum Lehrberuf Metalltechnik („TQM“) gemäß § 8b Abs. 14 BAG auf Grundlage der am 17. Februar 2016 übermittelten Richtlinie wurde im Dezember 2019 seitens des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort bis auf weiteres zugestimmt. Die Richtlinien können bis zu einer Überarbeitung/Weiterentwicklung des Grundmoduls des Lehrberufs Metalltechnik angewandt werden. (Bundesministerin, 2019)

4 Berufsausbildungsassistenz (Beck, 2020)

Frau Adelheid Beck ist Fachleiterin der Berufsausbildungsassistenz bei „Jugend am Werk“ und beschreibt in ihrem Interview die Aufgabe der Berufsausbildungsassistenz im Zusammenhang mit der SAM.

Die Aufgabe der Berufsausbildungsassistenz (BAS) liegt in maßgeschneiderten Unterstützungsangeboten für die Qualifizierung im Rahmen der Standardisierten Ausbildung Metall, um die Eingliederung in den Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Regelmäßiger Kontakt mit den Lehrbetrieben, den Jugendlichen und deren Erziehungsberechtigten, der Berufsschule Schärding und Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern der Caritas, sofern diese in die Ausbildung miteinbezogen sind, ist selbstverständlich.

Die Berufsausbildungsassistenz unterstützt die Lehrbetriebe und Jugendlichen unter anderem durch:

- Informationen über die Ausbildungsformen
- Erstellung des Ausbildungsvertrages
- Erstellung eines Ausbildungsplans
- Beratung während der Ausbildung
- Krisenintervention im Betrieb und während der Berufsschulzeit, Unterstützung bei der Suche nach konstruktiven Lösungen für auftretende Probleme und Krisen
- Gemeinsame Lösungsfindung in Problemsituationen
- Sensibilisierungsarbeit
- Unterstützung in behördlichen Angelegenheiten
- Bereitstellung von Lernförderung und Arbeitsbehelfen
- Unterstützung bei Arbeitsplatzadaptierung bzw. techn. Arbeitsbehelfen
- Organisation der Lernbegleitung und der pädagogischen Begleitmaßnahmen während des Berufsschulunterrichts und zwischen den Berufsschulturnussen
- Intensive Zusammenarbeit mit der Berufsschule
- Begleitung während der gesamten Ausbildung bis zur Abschlussprüfung
- Mitwirkung bei der Abschlussprüfung und Durchführung der Abschlussprüfung mit einem Experten/einer Expertin des Berufsbereiches
- Einbindung zusätzlicher Jobcoaches, die im Bedarfsfall die Ausbilder/innen im Betrieb vor Ort unterstützen
- Organisation und Durchführung von Ausbildungswechseln in Abstimmung mit allen Beteiligten

Der Kontakt mit der Arbeiterkammer, der Wirtschaftskammer und allen sonstigen im System relevanten Netzwerkpartnerinnen/-partnern ist regelmäßig bzw. bei Bedarf spontan.

Die Berufsausbildungsassistenz ist im Gesetz verankert und daher verpflichtender Bestandteil der SAM. Bei den quartalsmäßigen Konferenzen sind alle im System relevanten Player anwesend und es werden evtl. aufgetauchte Problematiken besprochen und auch Adaptierungen vorgenommen.

Die Auswahl der Auszubildenden wird im Vorfeld vom Lehrbetrieb getroffen. Gemeinsam mit der Berufsausbildungsassistenz werden dann die für diese Ausbildung geeignet erscheinenden Auszubildenden und deren Erziehungsberechtigten vom Lehrbetrieb und von der Berufsausbildungsassistenz für ein gemeinsames Aufnahmegespräch kontaktiert. Dabei werden alle Details für die anstehende Ausbildung besprochen, und die Berufsausbildungsassistenz erstellt den Ausbildungsvertrag.

Wenn der Wunsch von Seiten des Lehrbetriebes, der Erziehungsberechtigten und der Jugendlichen besteht, dass eine Standardisierte Teilqualifikation vereinbart und mittels Vertrag festgelegt wird, wird die Expertenmeinung der Berufsausbildungsassistenz zwar wahrgenommen, jedoch wird die von den Netzwerkpartnerinnen/-partnern gewünschte Ausbildungsform begonnen.

Bei einer sehr positiven Entwicklung der Auszubildenden, aber auch bei evtl. auftretenden Schwierigkeiten (praktischer oder schulischer Art) wird die Ausbildungsform nach abermaligen Interventionen der Berufsausbildungsassistenz in Vereinbarung mit allen Beteiligten entsprechend an die für die Jugendlichen geeignete Ausbildungsform angepasst und vertraglich festgehalten.

5 „Projekt Industrie“ Caritas (Caritas, 2017)

Das „Projekt Industrie“ bietet Jugendlichen mit Beeinträchtigungen im Alter zwischen 15 und 23 Jahren die Möglichkeit einer Lehrausbildung bzw. Berufsausbildung nach § 8b Abs. 1 und 2 (verlängerbare Lehre oder Teilqualifizierung) in Industriebetrieben.

5.1 Aufgabenbereich

Die Unterstützung durch das „Projekt Industrie“ umfasst vor allem Sozialpädagogische Begleitung und Beratung der Jugendlichen während der gesamten Ausbildungszeit, Lernunterstützung und Servicing der Kooperationsbetriebe in allen Belangen der Jugendlichen.

5.2 Zielgruppe

Zielgruppe sind Jugendliche mit einer der folgenden Voraussetzungen: Sonderpädagogischer Förderbedarf in einzelnen Fächern (SPF), Besuch einer allgemeinen Sonderschule, erhöhte Familienbeihilfe, Minderung der Erwerbsfähigkeit um mindestens 30 %, emotionale/soziale Beeinträchtigung, Jugendcoaching Stufe 2 und 3.

5.3 Rahmenbedingungen

Die Dauer des Ausbildungsverhältnisses beträgt 3 bis max. 4 Jahre.

Die Teilnehmer/innen sind Lehrlinge des entsprechenden Industriebetriebes und erhalten eine Lehrlingsentschädigung laut Kollektivvertrag.

Bei Bedarf ist eine Unterbringung in betreuten Wohngruppen im Raum Linz für die Dauer der Ausbildung möglich.

5.4 Ziele

Die Ziele des „Projekts Industrie“ sind ein positiver Abschluss der Berufsschule, eine erfolgreich abgelegte Lehrabschlussprüfung sowie die Übernahme in den Industriebetrieb oder die erfolgreiche Weitervermittlung in den ersten Arbeitsmarkt durch Unterstützung und Begleitung auch nach Ausbildungsende.

5.5 Finanzierung

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Ausgleichstaxfonds des Sozialministeriumservice OÖ finanziert.

5.6 Expertenmeinung (Hel, 2020)

Herr Wolfgang Hel ist Mitarbeiter des „Projekts Industrie“ der Caritas.

Das „Projekt Industrie“ der Caritas kooperiert seit Herbst 2013 mit Trumpf Maschinen Austria und begleitet dort nicht nur Auszubildende, sondern arbeitet auch intensiv mit Ausbildungsverantwortlichen bzw. Ausbilderinnen/Ausbilder zusammen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit sind und waren sowohl bestehende als auch alternative Ausbildungsformen immer ein Thema.

Um einem Fachkräftemangel aktiv entgegenzuwirken, wurde daher im Frühjahr 2015 erstmals gemeinsam die Idee der Firma Trumpf für eine „2-jährige Kurzlehre“ besprochen. Daraufhin folgte eine intensive Weiterentwicklung dieser Idee. Dabei flossen sowohl die langjährigen Erfahrungen in der Lehrlingsausbildung bei Trumpf als auch das Know-how in der berufs- und sozialpädagogischen Begleitung seitens „Projekt Industrie“ ein. Dadurch nahm auch eine mögliche neue Ausbildungsform immer konkretere Züge an. Wichtige Bausteine, die dieser gemeinsamen Entwicklung zugrunde lagen und diese möglich machten, waren ein gewachsenes gegenseitiges Vertrauensverhältnis und hohe Innovationskraft.

Dank der Zusammenarbeit der Sozialpartner WKO und AK und deren Unterstützung konnte 2016 auch die entsprechende rechtliche Grundlage für diese Ausbildungsform geschaffen werden. Im September 2016 konnten daher bereits die ersten Jugendlichen mit der Ausbildung im Rahmen der Standardisierten Ausbildung Metall beginnen.

Das Projekt der Standardisierten Ausbildung Metall erfolgreich ins Leben zu rufen, erforderte zum Teil viel Geduld, Durchhaltevermögen und Aufklärungsarbeit, da es oft mit der herkömmlichen Teilqualifikation gleichgesetzt wurde. Es wurde auch gemutmaßt, damit „billige Hilfskräfte“ zu schaffen. Eine klare Differenzierung zwischen Teilqualifikation und der Standardisierten Ausbildung Metall (eben durch diese Standardisierung) scheint mir daher bis heute noch sehr wichtig, vor allem um sichtbar zu machen, dass es sich dabei um eine eigenständige Ausbildungsform handelt.

Aus meiner Sicht sind über den Zeitraum von 2015 bis zum heutigen Tag Mut, Vertrauen und Risikobereitschaft aller Kooperationspartner/innen allgegenwärtig. Und vielleicht gelingt es daher auch immer wieder, gerade bei Gegenwind die Segel richtig zu setzen.

6 Wirtschaft

6.1 Wirtschaftskammer (WKO)

Die Aufgabe der Wirtschaftskammer liegt in erster Linie im Vertragswesen. Grundsätzlich liegt die Abwicklung aller Lehrverträge im Aufgabenbereich der Lehrlingsstellen der WKO, so auch die Abwicklung der Ausbildungsverträge für die Standardisierte Ausbildung Metall.

Lehrlingsstellen sind in den Wirtschaftskammern der einzelnen Bundesländer angesiedelt und fungieren als Berufsausbildungsbehörde erster Instanz. Sie sind für die Prüfung und Protokollierung der Lehrverträge zuständig. Sie haben sich grundsätzlich um alle Fragen im Interesse des Lehrlings und der Lehrbetriebe zu kümmern und diesbezüglich umfassende Beratung sicherzustellen. (WKO, 2020)

Außerdem werden die Abschlussprüfungen (Berufsausbildungsgesetz idgF.) für die Standardisierte Ausbildung Metall sowie die Förderungen für Lehrbetriebe (WKOOE, 2019) von den Lehrlingsstellen abgewickelt.

6.2 Arbeiterkammer (deZuani, 2020)

Herr Roland deZuani war als zuständiger Mitarbeiter der AK an der Entwicklung der SAM von Beginn an beteiligt.

Das Modell der Standardisierten Ausbildung Metall wurde von der Arbeiterkammer vor der Einführung sehr eingehend geprüft. Nachdem die involvierten Ausbilder/innen der in Frage kommenden Betriebe ein Berufsbild vorgelegt hatten, versicherte man sich in den Personalbüros der Unternehmen, dass für Absolventinnen/Absolventen dieser Ausbildung auch wirklich ein Arbeitsmarktangebot vorhanden ist. Dadurch konnte dieses Modell auch in Großbetrieben Fuß fassen, und es wurde möglich, deren gute Ausbildungsstrukturen zu nutzen. Es wird auch von Seiten der AK als ideal gesehen, dass die Standardisierte Ausbildung Metall auf dem Grundmodul des Lehrberufs Metalltechnik aufgebaut ist, bei dem lediglich kleine Einschränkungen notwendig waren, um den Anforderungen der SAM zu entsprechen.

Lt. AK ist auch abgesichert, dass „normale“ Lehrlinge nicht in die Teilqualifikation aufgenommen werden können. Diese Ausbildung steht von Gesetz wegen nur einer bestimmten Personengruppe zur Verfügung, was wiederum durch die Auswahlverfahren des AMS und der Berufsausbildungsassistenz sichergestellt ist.

Die zuständige Stelle der AK beobachtet die Entwicklung der Standardisierten Ausbildung Metall laufend. Es gibt, wie eingangs bereits erwähnt, quartalsmäßige Konferenzen aller Beteiligten (Plattformtreffen), bei denen alle auftauchenden Probleme besprochen und Adaptierungen vorgenommen werden können.

Die AK empfiehlt auch bei Aussteigerinnen/Aussteigern aus dem System, deren Ausbildungsvertrag nach der standardisierten Teilqualifikation Metall in einen individuellen Ausbildungsvertrag umzuwandeln. Die Dropout-Quote beträgt etwa 25 %.

Eine Ausweitung der SAM auf andere Branchen ist auch für die AK grundsätzlich denkbar, nicht jedoch, wie kurz angedacht, für den Lehrberuf Elektrotechniker/in. Ein Lehrberuf im Elektrobereich sei für eine Teilqualifikation aus Sicherheitsgründen auf keinen Fall geeignet, so Hr. deZuani von der AK.

6.3 Arbeitsmarktservice (AMS)

Aufgabe des AMS im Zusammenhang mit der Standardisierten Ausbildung Metall ist die gezielte Prüfung, ob eine Person für dieses Programm infrage kommt. (Arbeitsmarktservice Österreich, 2019) Dies ist v. a. dann der Fall, wenn bestätigt wird, dass eine Vermittlung in ein reguläres Lehrverhältnis nicht möglich war. Für die Zuteilung einer auszubildenden Person zum „Projekt Industrie“ ist außerdem noch eine Minderung der Erwerbsfähigkeit um mindestens 30 % Voraussetzung.

Außerdem bietet das AMS auch Förderungen für Lehrbetriebe, die eine Ausbildung nach § 8b (2) anbieten. Es sind dies in OÖ derzeit monatlich 200,- Euro bei einer maximalen Förderdauer von 24 Monaten. (AMS, 2019)

Das Projekt SAM ist auch als Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsmarktsituation für Menschen mit Behinderung zu verstehen. Die aktuellen Arbeitsmarktzahlen zeigen, dass es für Menschen mit Behinderung weiterhin schwierig ist, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Die Arbeitslosenquote begünstigt behinderter Menschen ist von 9 % im Jahr 2017 auf 8,1 % im Vorjahr gesunken. Damit lag sie jedoch immer noch über der gesamten Arbeitslosenquote (2017: 8,5%, 2018: 7,7%). Parallel dazu ist die Beschäftigung begünstigt behinderter Menschen 2018 um 2,4 % gestiegen und lag damit über dem allgemeinen Beschäftigungswachstum. (Demblin & Kopf, 2019)

Demblin weist auch auf die Notwendigkeit struktureller Veränderungen hin, um die Arbeitslosigkeit von Menschen mit Behinderung zu reduzieren: „Um die Arbeitslosigkeit bei Menschen mit Behinderung zu reduzieren, brauchen wir außerdem aber strukturelle Veränderungen.“ (Demblin & Kopf, 2019) Das beschriebene Modell der SAM scheint ein positives Beispiel für eine derartige strukturelle Maßnahme zu sein.

6.4 Unternehmen

Vor dem Start des Projekts wurden die interessierten Unternehmen befragt, in welchen Bereichen Mitarbeiter/innen mit Teilqualifikation eingesetzt werden könnten. Es wurden 11 Positionen gefunden, die in weiterer Folge im Ausbildungsprofil der standardisierten Ausbildung Metall ihren Niederschlag fanden. (Koch, 2020)

Die teilnehmenden Unternehmen sind:

- Greiner AG, Kremsmünster
- Sterner-Werkzeugbau, Marchtrenk
- TRUMPF Maschinen Austria GmbH + Co. KG, Pasching
- Wacker-Neuson, Hörsching
- Weber Hydraulik, Losenstein
- Wastler, Linz
- m+e Metallbau GmbH, Pasching

6.4.1 Evaluierung aufgrund eines standardisierten Fragebogens

Die Motivation der Unternehmen, am Modell SAM teilzunehmen, zeigt die folgende Grafik. Daraus ist klar erkennbar, dass die Unternehmen sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst sind, aber auch geeignete Facharbeiter/innen benötigen, die durch dieses Modell ausgebildet werden können.

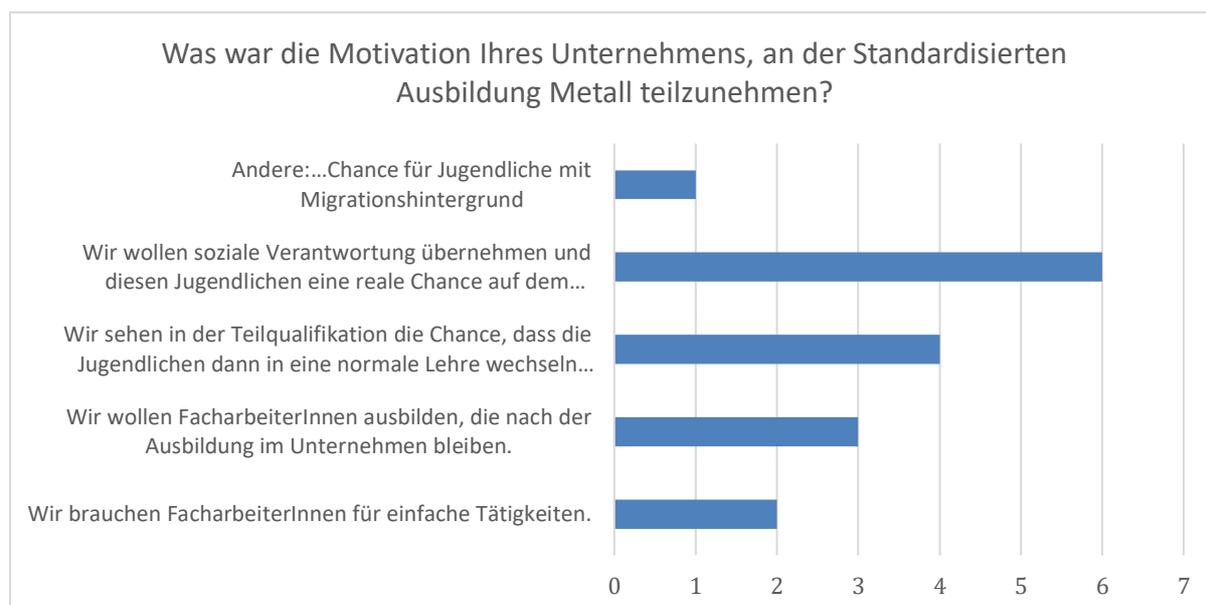


Abbildung 1: Unternehmensbefragung Frage 1: „Was war die Motivation Ihres Unternehmens, an der Standardisierten Ausbildung Metall teilzunehmen?“

5 von 6 der befragten Unternehmen bezeichnen die Standardisierte Ausbildung Metall als großen Erfolg, nur ein Unternehmen hätte sich noch mehr erwartet.

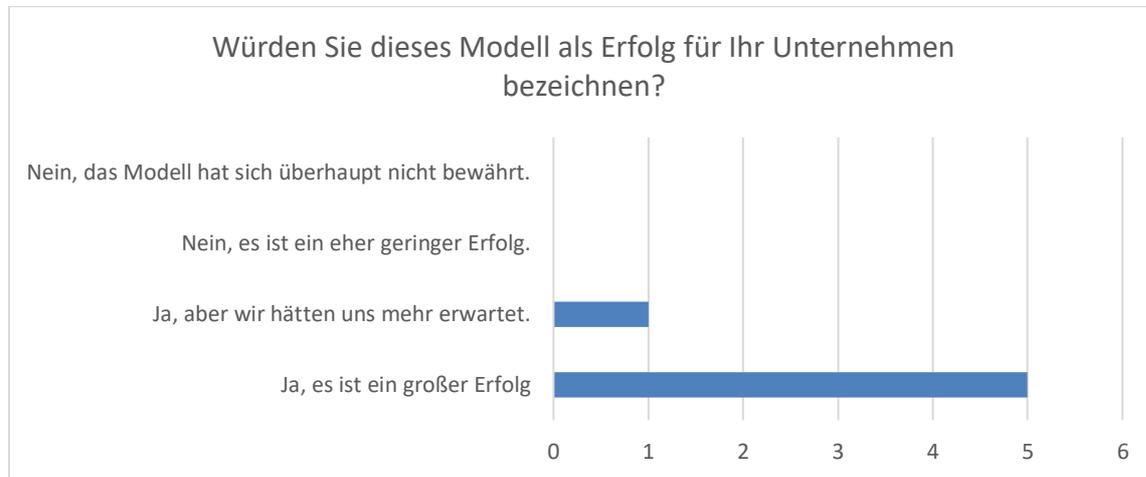


Abbildung 2: Unternehmensbefragung Frage 2: „Würden Sie dieses Modell als Erfolg für Ihr Unternehmen bezeichnen?“

6.4.2 Expertenmeinung (Koch, 2020)

Herr Reinhard Koch ist Ausbildungsleiter der Firma Sterner-Werkzeugbau, Marchtrenk, und hat das Projekt „Standardisierte Ausbildung Metall“ von Beginn an mitgestaltet.

Auch im Gespräch mit Hr. Koch erwies sich, dass sich die Organisation des Lehrberufs Metalltechnik mit Grundmodul im ersten und zweiten Lehrjahr für die Adaptierung zur SAM gut eignet. Auch er sieht die Ausbildungspflicht bis 18 Jahre als förderlich für das Projekt.

Hr. Koch beschrieb auch den Kontakt mit WKO, AK, dem BMDW und den anderen teilnehmenden Unternehmen als sehr positiv und konstruktiv. Auch betonte er die gute Zusammenarbeit mit Caritas, Berufsausbildungsassistenz und den Eltern der teilnehmenden Jugendlichen.

Hr. Koch sieht als Gründe für den Start der TQM vor allem den Facharbeitermangel im Bereich einfacher Tätigkeiten, den Anreiz für Jugendliche mit Schulschwierigkeiten, im Arbeitsleben Fuß zu fassen, und die Hoffnung auf einen daraus resultierenden längeren Verbleib im ausbildenden Unternehmen. Seiner Meinung nach ist die Möglichkeit, nach Absolvierung der SAM eine „normale“ Lehre zu beginnen, eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Projekts, nach dem Motto „leicht beginnen und dann Anforderungen steigern“.

7 Schulwesen

7.1 Bildungsdirektion

Die Berufsschule und der Landesschulrat OÖ (später Bildungsdirektion OÖ) entwickelten 2016 zusammen mit Ausbilderinnen/Ausbildern der teilnehmenden Unternehmen einen eigenen Schulversuchs-Lehrplan, der 2018 in Kraft getreten ist. Die gesetzliche Grundlage dafür bildet § 4 der Lehrplan-Verordnung.

7.2 Berufsschule

Die schulische Ausbildung der Auszubildenden in der Standardisierten Ausbildung Metall erfolgt in OÖ ausschließlich an der Berufsschule Schärding. Die Fachlehrer/innen waren auch intensiv an der Entwicklung des Schulversuchs-Lehrplans beteiligt. (Schulversuchs-Landeslehrplan für eine Teilqualifizierung gemäß §8b(2)BAG, 2018)

Die weitreichendste Maßnahme im Zusammenhang mit der Standardisierten Teilqualifikation Metall an der Berufsschule ist, dass die Auszubildenden in eigenen Klassen geführt werden.

Weitere Maßnahmen sind:

- Unterricht in kleinen Gruppen
- Förderunterricht an der Berufsschule
- Lernunterlagen in leichter Sprache
- Zweite Lehrerin/zweiter Lehrer in der Klasse

7.2.1 Berufsschul-Unterlagen in Leicht Lesen (Caritas der Diözese Linz, 2019)

Jugendliche, die in der Standardisierten Ausbildung Metall ausgebildet werden, haben häufig Schwierigkeiten, Texte zu lesen und zu verstehen. Betroffen sind nicht nur Jugendliche mit Lernschwierigkeiten oder Jugendliche mit Leseschwierigkeiten, sondern auch Jugendliche mit nicht deutscher Muttersprache. Für diese Jugendlichen ist es oft schwierig, den Lehrstoff der Berufsschule zu verstehen.

Die Caritas für Menschen mit Behinderungen hat deshalb das Projekt „Berufsschul-Unterlagen in Leicht Lesen“ gestartet. Das Projekt soll Jugendlichen das selbstständige Lernen in der Berufsschule erleichtern. Es wird vom Bundesministerium für Wirtschaftsstandort und Digitalisierung gefördert.

Im Projekt werden Berufsschulunterlagen (z. B. Schulbücher) in einfache, leicht leserliche Sprache übersetzt. Das heißt, schwierige Wörter werden erklärt, schwierige Inhalte werden in einzelnen Schritten erklärt, es gibt viele Beispiele, die Lernhilfe ist übersichtlich gestaltet.

Fremdfinanzierung



3.4 Bankkredite

Wenn man einen Kredit aufnimmt,
dann kommen zum Auszahlungsbetrag
noch einige Kosten dazu.

Zum Beispiel: Provisionen und Spesen.

Provisionen und Spesen werden
immer vom Kreditbetrag berechnet.



So rechnet man aus, wie hoch der Kredit ist:

| |
|---------------------------|
| Zahlungsbetrag inkl. MwSt |
| - Anzahlung |
| = Kredit |
| + Provision |
| + Spesen |
| = Kredit inkl. Gebühren |

Für die Berechnung der Zinsen braucht man
die mittlere Fälligkeit (mF).



$$mF = \frac{(1 + \text{letzte Rate})}{2}$$

Abbildung 3: Unterlagen in leichter Sprache, Caritas

Die Frage, ob die Auszubildenden mithilfe dieser Lernunterlagen besser lernen können, beantworten mehr als 85 % der Befragten mit „Ja“:

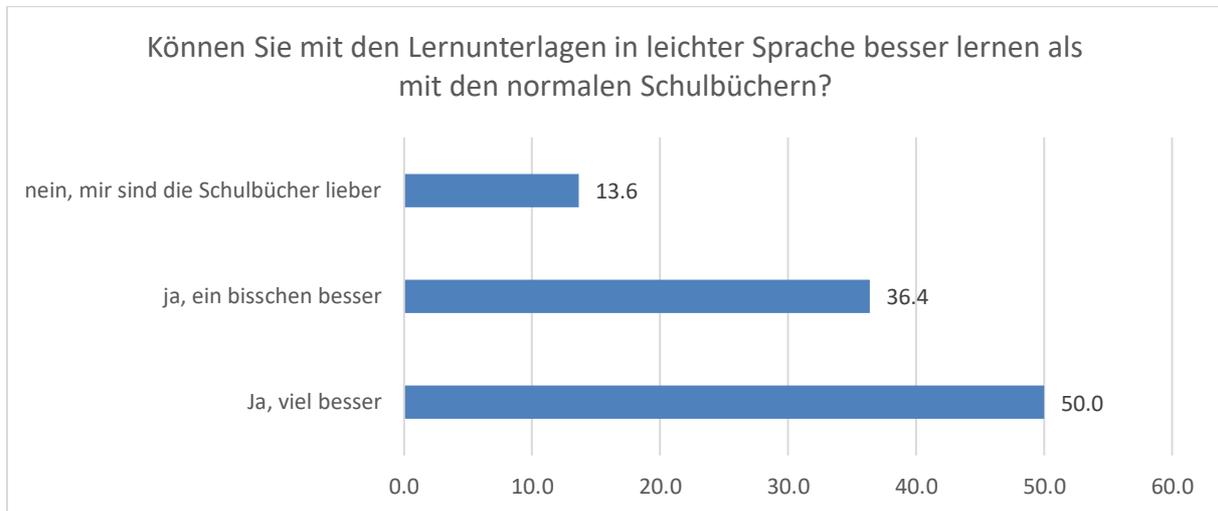


Abbildung 4: Befragung Auszubildende Frage 1.4: „Können Sie mit den Lernunterlagen in leichter Sprache besser lernen als mit den normalen Schulbüchern?“

7.2.2 Unterricht in kleinen Gruppen

Durch einen Erlass des Landesschulrates OÖ ist es möglich, für Schüler/innen, die in einem Ausbildungsverhältnis nach BAG § 8b Abs. 2 stehen, Unterricht in kleinen Gruppen anzubieten. (Bundesministerium für Bildung, 2017) Es stehen der Berufsschule pro Schüler/in nach BAG § 8b (2) 20 Unterrichtseinheiten zur Verfügung, die für die Bildung von Kleingruppen verwendet werden können. (OÖ, 2005)

Die Grafik zeigt deutlich, dass der Unterricht in kleinen Gruppen für mehr als 33 % der befragten Jugendlichen zu den hilfreichsten Maßnahmen zählt.

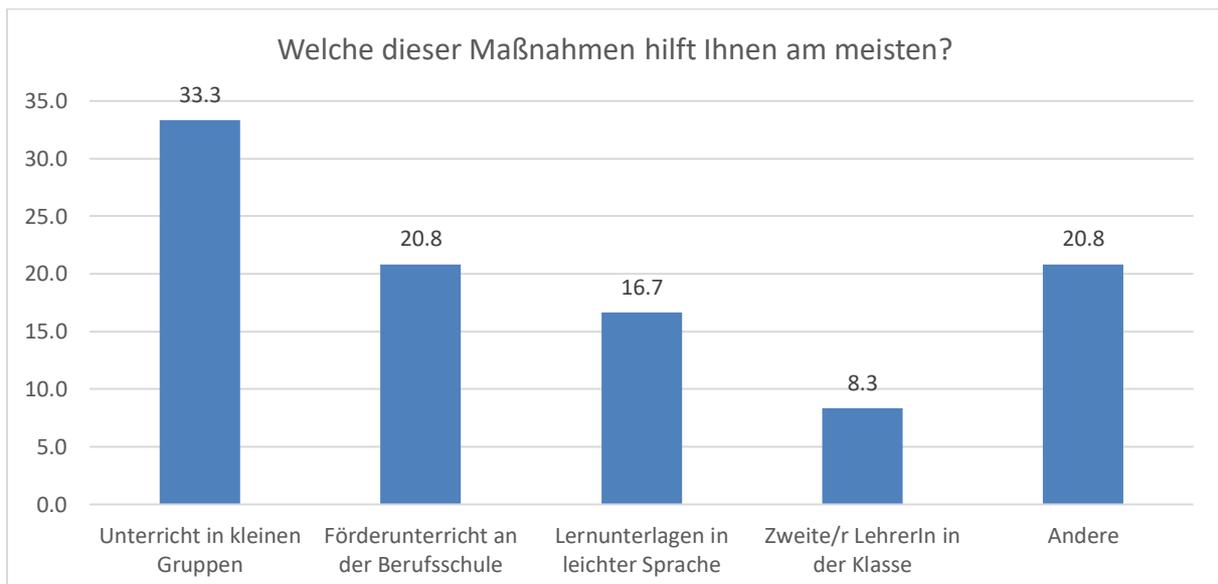


Abbildung 5: Befragung Auszubildende Frage 1.2: „Welche dieser Maßnahmen hilft Ihnen am meisten?“

7.2.3 Expertenmeinung (Schinagl, 2020)

Jürgen Schinagl ist Berufsschuldirektor-Stellvertreter der Berufsschule Schärding, OÖ und hat das Projekt seit Beginn begleitet und mitentwickelt.

Beginn dieser erstmaligen Ausbildung SAM war im Schuljahr 2016/17. Mittlerweile kann auf Erfahrungswerte von 4 Lehrdurchgängen zurückgeblickt werden.

Damals wurde diese Pilot-Ausbildungsform nicht nur als Chance für die Jugendlichen, sondern auch als Chance zur Weiterentwicklung für unsere Schule gesehen. Einige Kolleginnen/Kollegen waren sofort mit Begeisterung dabei und setzten sich mit viel Engagement für diese Schüler/innen ein. Mittlerweile sind fast alle Kolleginnen/Kollegen in diesen Klassen eingesetzt.

Nach wie vor herausfordernd für Schüler/innen und Pädagoginnen/Pädagogen ist die inhomogene und vielschichtige Zusammensetzung der Klassen hinsichtlich Sprachschwierigkeiten, Migrationshintergrund, schwierigster persönlicher und familiärer Probleme sowie kognitiver und motivationaler Leistungen.

Daher war von Beginn an klar, dass ein Unterricht nur in Kleingruppen mit viel persönlicher Betreuung und Förderung möglich sein kann.

Während des Lehrgangs werden periodisch Klassenkonferenzen abgehalten, zu denen alle Betreuer/innen und Lehrer/innen eingeladen sind, um dort über den aktuellen Stand (Leistung, soziale Gegebenheiten, Probleme usw.) zu berichten. Zusätzlich zum regulären Unterricht gibt es eine im Stundenplan berücksichtigte fixe Zeit, in der die Betreuer/innen und Ausbilder/innen regelmäßigen Kontakt zu den von ihnen betreuten Jugendlichen halten können. Außerdem wird bei der Stundenplanerstellung auf eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Unterrichtseinheiten geachtet, damit es nach Möglichkeit zu keiner Überforderung der Schüler/innen kommt. Rückblickend kann gesagt werden, dass die Schüler/innen sehr engagiert, freundlich und froh über eine doch sehr persönliche Betreuung der Lehrer/innen und Erzieher/innen sind. Auch die Leistungsbilanz sowie die persönliche Entwicklung der Schüler/innen bestätigen das Projekt SAM. Viele schaffen nach der 2-jährigen Ausbildung die Abschlussprüfung und werden wertvolle Mitarbeiter/innen in den Betrieben. Zudem bietet sich die Möglichkeit der Weiterqualifizierung zum/zur Facharbeiter/in in einem regulären Lehrberuf.

Variante 1: Übertritt in den Lehrberuf Metallbearbeiter/in. Hier ist ein Einstieg in die 3. Klasse möglich. Hierzu gibt es immer ein Gespräch mit der Berufsschule, um festzustellen, ob zu erwarten ist, dass der/die Schüler/in den Anforderungen der 3. Schulstufe gerecht wird.

Variante 2: Übertritt in die Lehrberufe Metalltechnik. Hier ist ein Einstieg in die 2. Schulstufe sinnvoll, da einige Unterrichtsinhalte der 2. Schulstufe wie z. B. EDV oder Angewandte Mathematik nachgeholt werden müssen.

8 Auszubildende

Die Zusammensetzung der Auszubildenden hinsichtlich sprachlicher Probleme, Migrationshintergrund, schwierigster persönlicher und familiärer Situationen sowie kognitiver und motivationaler Leistungsfähigkeit ist sehr inhomogen. Dennoch berichten alle Begleiter/innen in Unternehmen, Berufsschule, Berufsausbildungsassistenz und Caritas von hoher Motivation der Jugendlichen.

8.1 Statistik

Der zahlenmäßige Stand der Teilnehmer/innen an der Standardisierten Ausbildung Metall stellt sich wie folgt dar: (Schülerstatistik Berufsschule Schärding, 2020)

| Schuljahr | 1. Ausbildungs-jahr | 2. Ausbildungs-jahr | Ausbildung beendet | weitere Ausbildung begonnen | Weitere Lehre als |
|---------------|---------------------|---------------------|--------------------|--------------------------------|--|
| 2016/17 | 12 | - | - | | |
| 2017/18 | 12 | 9 | 9 | 8 | 3 Metallbearbeitung 4 Metalltechnik 1 Kunststofftechnik |
| 2018/19 | 13 | 6 | 6 | 5 | 2 Metallbearbeitung 2 Metalltechnik 1 Land- u. Baumaschinentechnik |
| 2019/20 | 11 | 13 | | Ausbildungsende Herbst 2020 | |
| gesamt | 48 | | 15 | | |

Tabelle 1: Ausbildungsstatistik 2016 –2020

Aus der Statistik geht hervor, dass jährlich etwa die gleiche Zahl an Jugendlichen in die Standardisierte Ausbildung Metall aufgenommen wird. Die Abbruchrate lag im ersten Jahr der Durchführung bei 25 % (3 von 12), im zweiten Jahr bei 50 % (6 von 12). Aus dem 3. Jahrgang gibt es aus derzeitiger Sicht noch keine Abbrecher/innen, das Ausbildungsende ist jedoch erst im Herbst 2020 zu erwarten.

Sehr erfreulich ist auch, dass aus dem ersten Abschlussjahrgang 8 von 9 Absolventinnen/Absolventen eine vollwertige Lehre begonnen haben. Im zweiten Abschlussjahrgang waren es 5 von 6.

8.2 Zufriedenheit der Auszubildenden im Zusammenhang mit dem Ausbildungsbetrieb – Evaluierung durch standardisierten Fragebogen

Von den insgesamt 48 teilnehmenden Jugendlichen in den letzten 4 Jahren konnten 30 durch Fragebögen erreicht werden. Die Anzahl der beantworteten Fragebögen lag bei 26.

Die Antworten zeigen durchwegs ein positives Bild der Auszubildenden. So beantworteten fast 90 % der Befragten die Frage, ob sie ihren Wunschberuf erlernen könnten, mit ja.

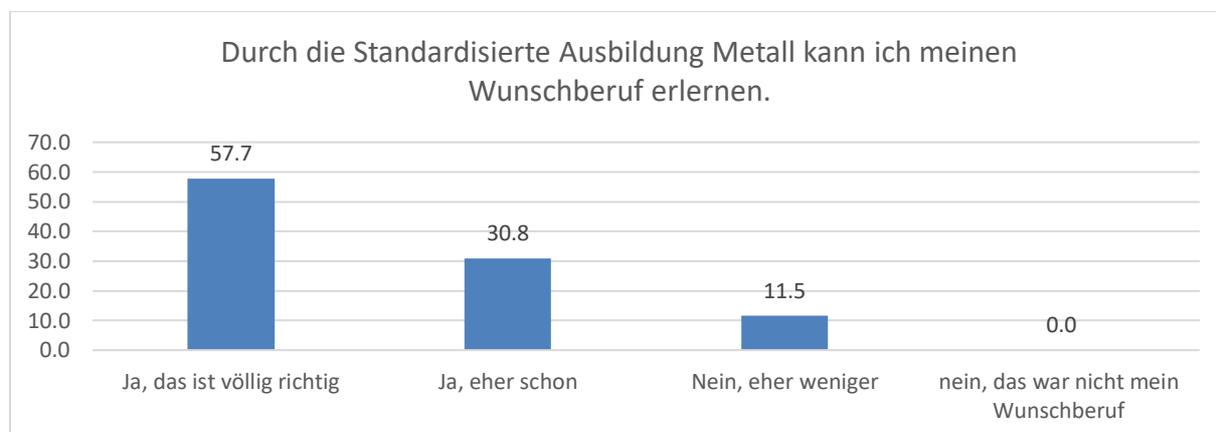


Abbildung 6: Befragung Auszubildende Frage 2.1: „Durch die Standardisierte Ausbildung Metall kann ich meinen Wunschberuf erlernen.“

Die Unterstützung durch die Ausbilder/innen in den Betrieben wird von über 95 % der Befragten als hoch bzw. sehr hoch eingeschätzt.

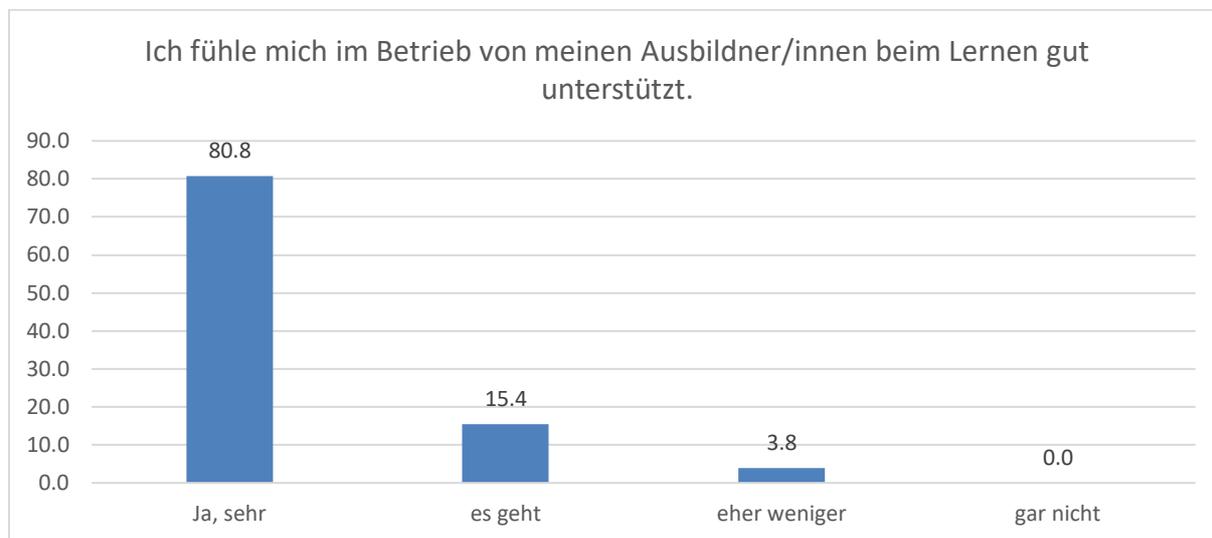


Abbildung 7: Befragung Auszubildende Frage 2.5: „Ich fühle mich im Betrieb von meinen Ausbilder/innen beim Lernen gut unterstützt.“

Alle Auszubildenden fühlen sich in ihrem Betrieb gut aufgenommen und anerkannt, wie die nachstehende Grafik zeigt, davon 84 % sehr gut. Dies ist auch als wichtiger Indikator für die gesellschaftspolitische Komponente des Ausbildungsprogramms zu werten.

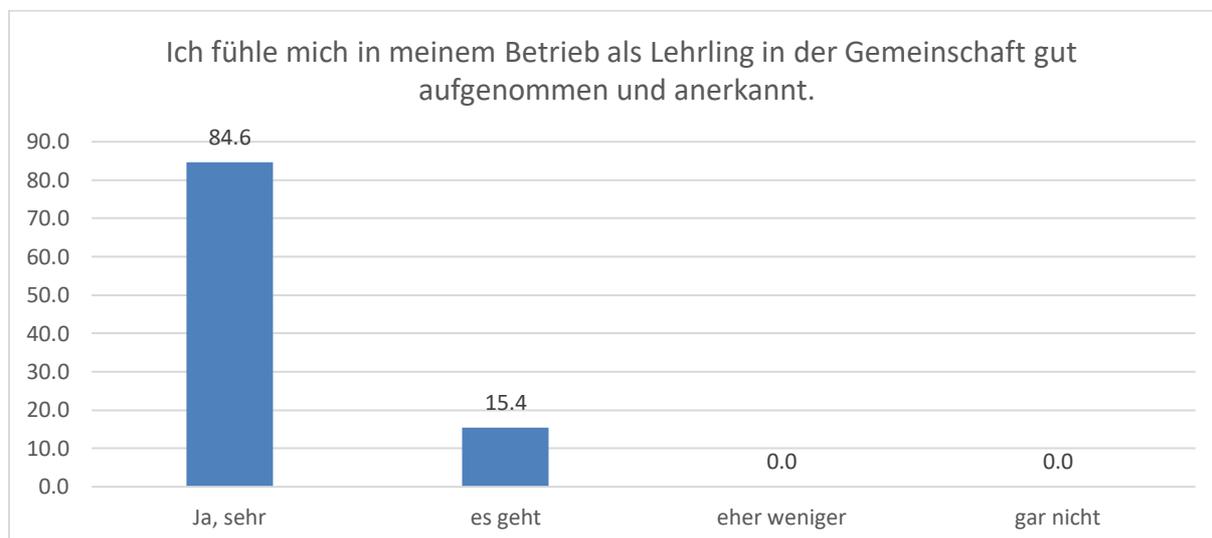


Abbildung 8: Befragung Auszubildende Frage 2.8: „Ich fühle mich in meinem Betrieb als Lehrling in der Gemeinschaft gut aufgenommen und anerkannt.“

8.3 Zufriedenheit der Auszubildenden im Zusammenhang mit der Berufsschule – Evaluierung durch standardisierten Fragebogen

Auch in der Berufsschule zeigen die Auszubildenden eine hohe Zufriedenheit, so fühlen sich insgesamt fast 95 % der Befragten beim Lernen von ihren Lehrerinnen/Lehrern gut unterstützt.

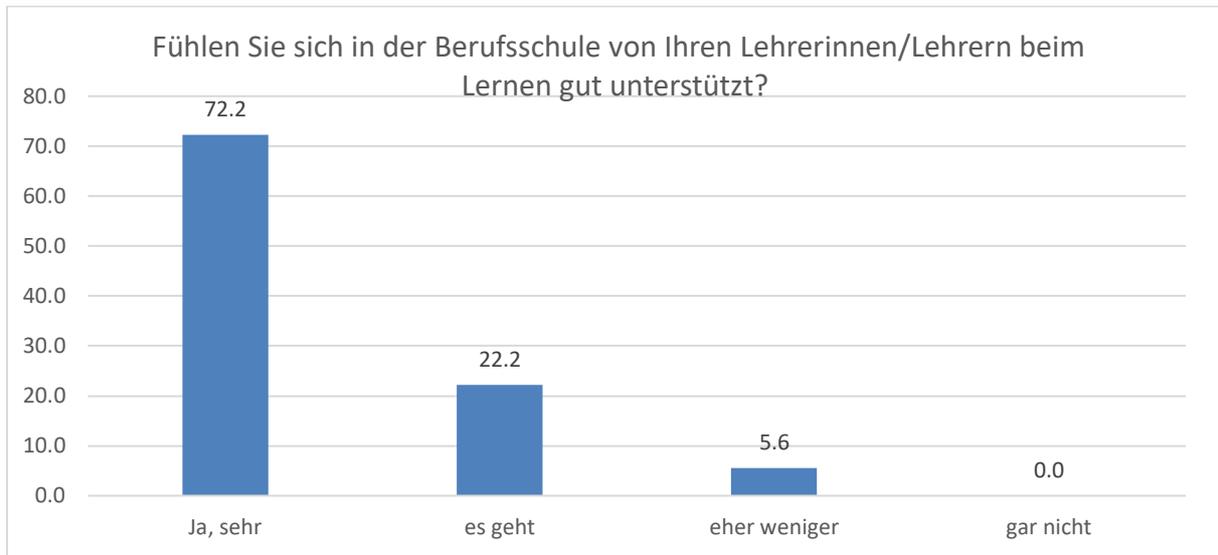


Abbildung 9: Befragung Auszubildende Frage 1.5: „Fühlen Sie sich in der Berufsschule von Ihren Lehrerinnen/Lehrern beim Lernen gut unterstützt?“

Mehr als 50 % sind der Meinung, dass sie eine höhere Unterstützung erhalten als Schüler/innen, die nicht in der „Standardisierten Ausbildung Metall“ sind.

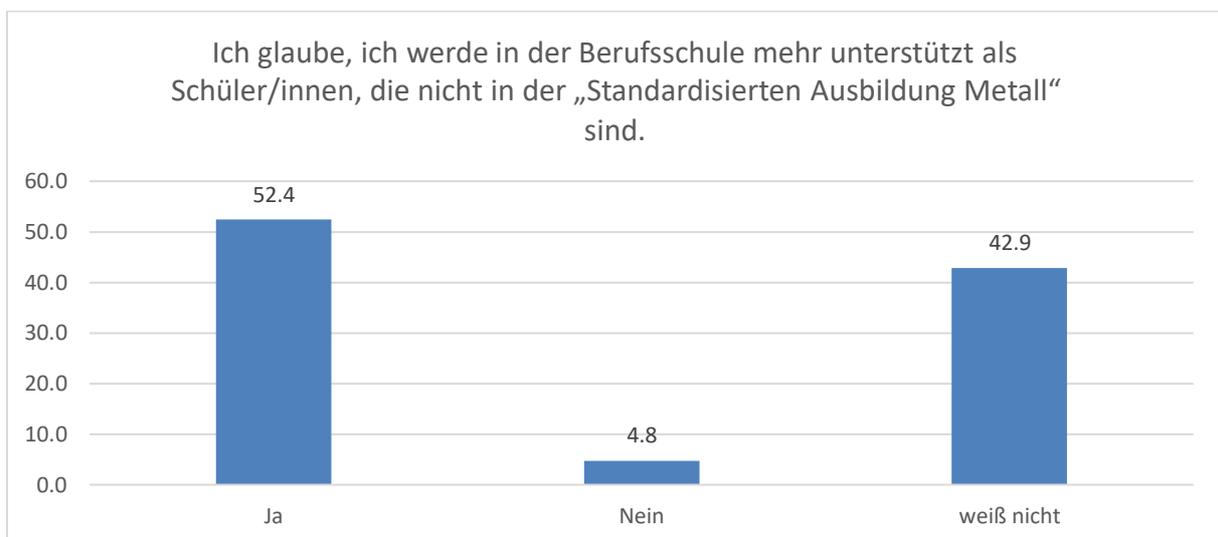


Abbildung 10: Befragung Auszubildende Frage 1.6: „Ich glaube, ich werde in der Berufsschule mehr unterstützt als Schüler/innen, die nicht in der „Standardisierten Ausbildung Metall“ sind.“

8.4 Zufriedenheit der Auszubildenden im Zusammenhang mit den begleitenden Maßnahmen – Evaluierung durch standardisierten Fragebogen

Fast 70 % der Befragten sind sich nicht sicher, ob sie auch ohne die Initiative des Ausbildungsmodells einen Arbeitsplatz gefunden hätten, wobei knapp 20 % diese Frage mit nein bzw. eher nein beantworteten.

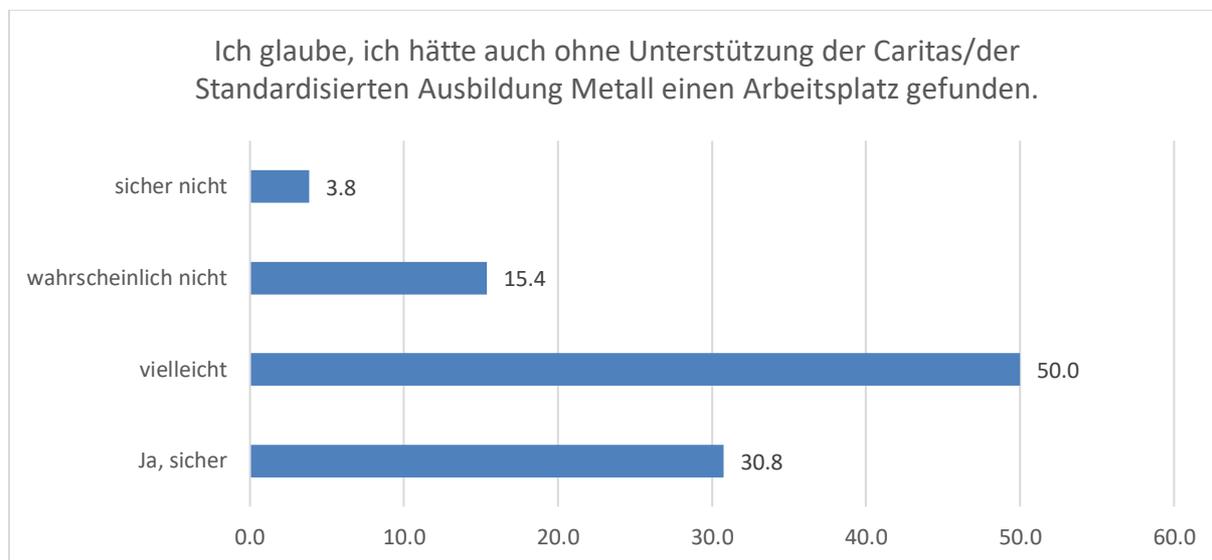


Abbildung 11: Befragung Auszubildende Frage 3.1: „Ich glaube, ich hätte auch ohne Unterstützung der Caritas/der Standardisierten Ausbildung Metall einen Arbeitsplatz gefunden.“

Auch die Betreuung durch die begleitenden Maßnahmen (Projekt Industrie Caritas, Berufsausbildungsassistenz u. Ä.) wird von den Auszubildenden sehr positiv gesehen. Die Frage nach der Unterstützung durch die Betreuer/innen wird zu 100 % positiv beantwortet.

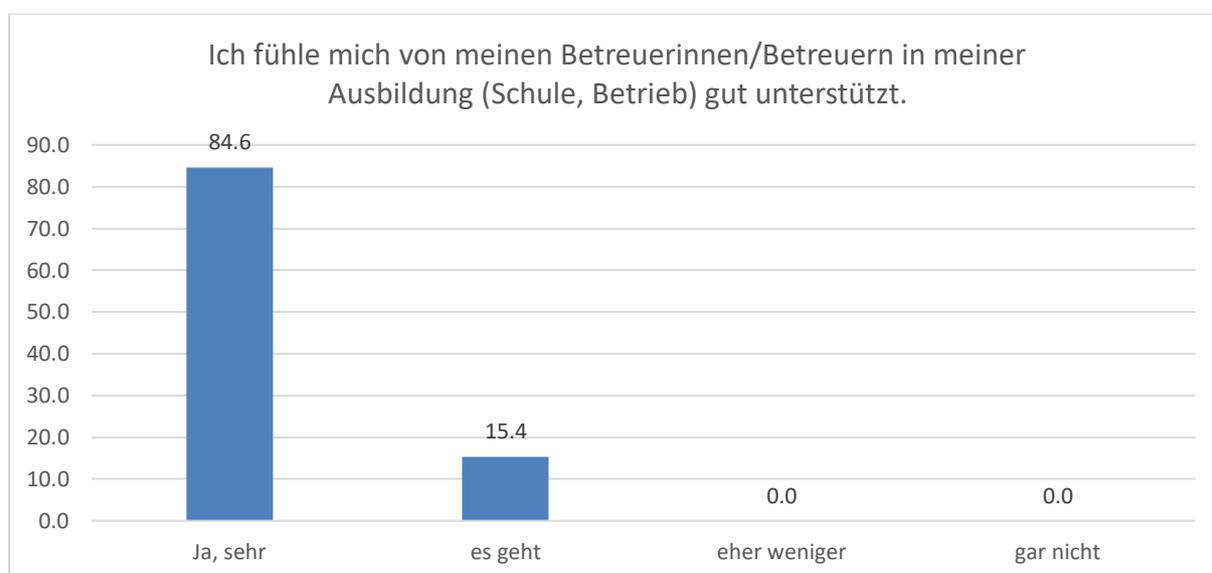


Abbildung 12: Befragung Auszubildende Frage 3.5: „Ich fühle mich von meinen Betreuerinnen/Betreuern in meiner Ausbildung (Schule, Betrieb) gut unterstützt.“

Es zeigt sich auch, dass die Art der Unterstützung durch die Betreuer/innen von den Auszubildenden sehr gut angenommen und geschätzt wird. An der Spitze stehen Lernstunden und wöchentliche Nachhilfestunden, aber auch Wiederholungen des Lernstoffs gemeinsam mit ihren Betreuerinnen/Betreuern und deren gute Erklärungen schätzen die Auszubildenden in hohem Maße. Dies weist auf den hohen Wirkungsgrad einer individuellen Betreuung hin.

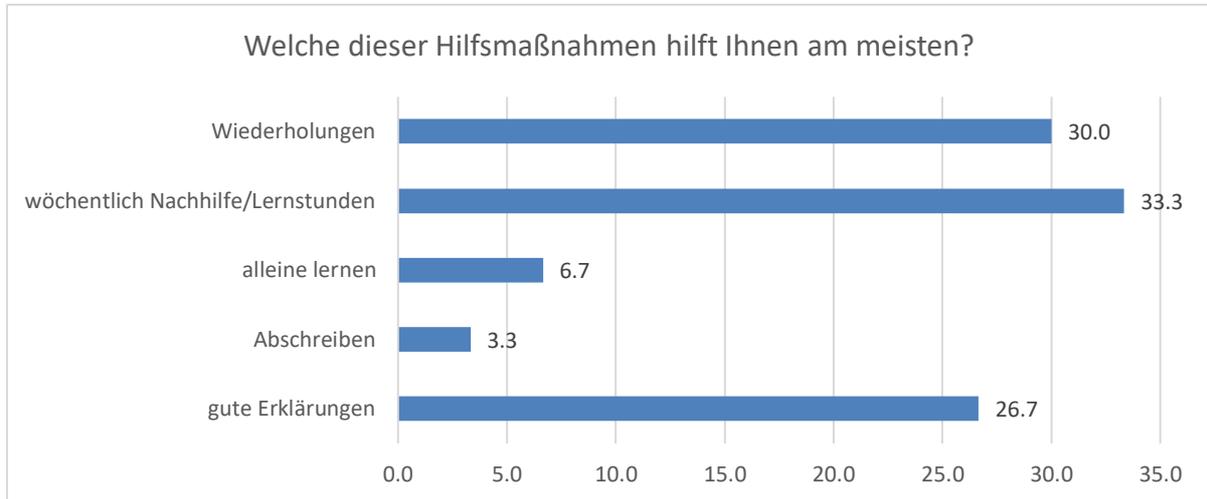


Abbildung 13: Befragung Auszubildende Frage 3.3: „Welche dieser Hilfsmaßnahmen hilft Ihnen am meisten?“

8.5 Einschätzung ihrer Zukunftsaussichten durch die Auszubildenden – Evaluierung durch standardisierten Fragebogen

Ihre eigene berufliche Zukunft sehen die befragten Jugendlichen durch die Absolvierung der SAM zu mehr als 95 % als sehr positiv.

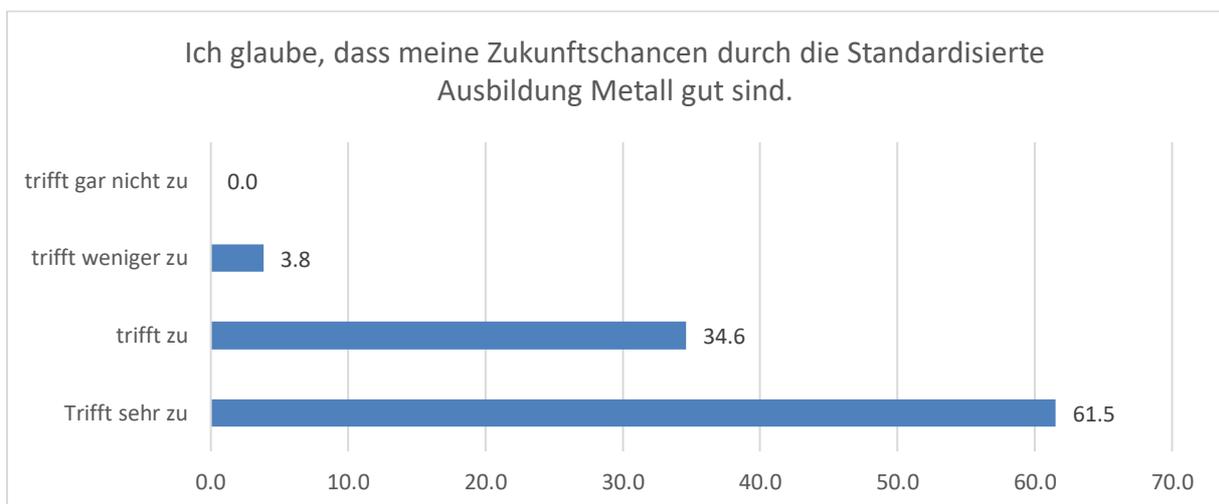


Abbildung 14: Befragung Auszubildende Frage 3.6: „Ich glaube, dass meine Zukunftschancen durch die Standardisierte Ausbildung Metall gut sind.“

Auch ist für praktisch alle Auszubildenden eine Weiterführung ihrer Ausbildung in einer regulären Lehre vorstellbar bzw. bereits umgesetzt. Dies wiederum beweist, dass das Prinzip „leicht beginnen und dann Anforderungen steigern“, das Hr. Koch (Sternier-Werkzeugbau) in seinem Interview zum Ausdruck bringt, zum gewünschten Erfolg führt.

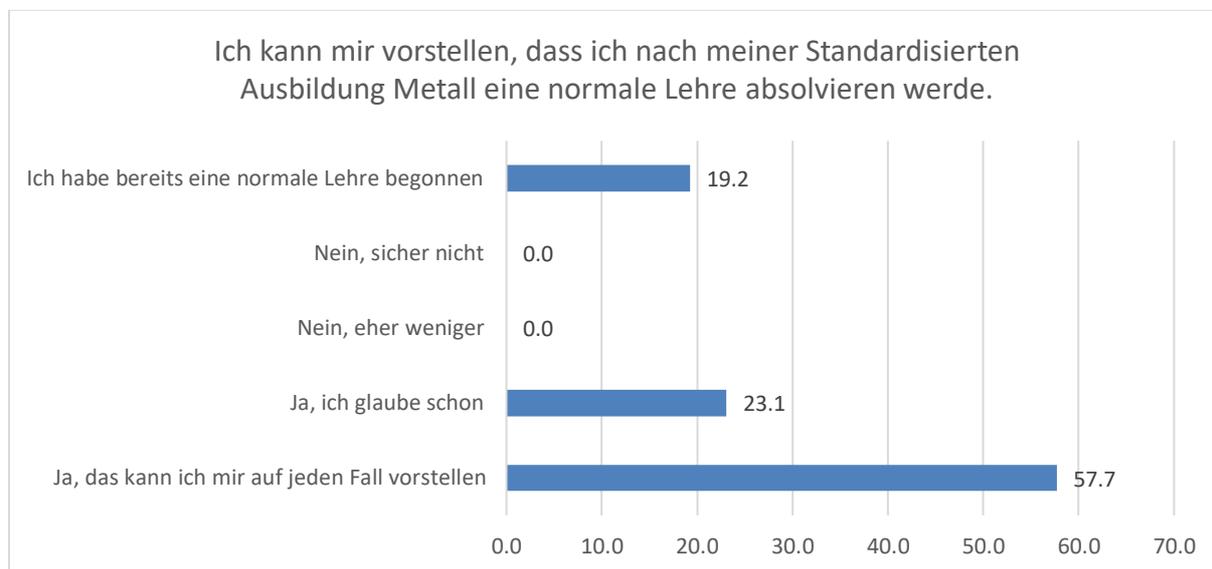


Abbildung 15: Befragung Auszubildende Frage 2.9: „Ich kann mir vorstellen, dass ich nach meiner Standardisierten Ausbildung Metall eine normale Lehre absolvieren werde.“

9 Fazit

Die genaue Beleuchtung der Standardisierten Ausbildung Metall zeigt, dass dieses Modell von allen Beteiligten gut angenommen wird. Es kann durchaus als großer Erfolg bezeichnet werden, was auch die Verlängerung durch das Bundesministerium beweist.

Der Start der Standardisierten Ausbildung Metall konnte nur durch intensive Zusammenarbeit und den Willen aller Beteiligten gelingen.

Eine sehr wichtige Komponente dieses Modells ist auch das Zusammenspiel der Unterstützungsangebote für die Auszubildenden, die sehr stark zu den positiven Ergebnissen beitragen.

Die Auszubildenden zeigen sich ebenfalls sehr zufrieden und halten sich überwiegend für befähigt, eine reguläre Lehre zu absolvieren, was wiederum für die Unternehmen den Nutzen durch die höhere Qualifikation abermals erhöht.

Auch trägt das Modell der Standardisierten Ausbildung Metall als strukturelle Maßnahme zur Erhöhung der Beschäftigungsrate von Menschen mit Behinderung bei.

Alle befragten Unternehmen und auch Vertreter/innen der Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer sowie des Bundesministeriums für Wirtschaft glauben, dass dieses Modell auch auf andere Branchen übertragbar wäre.

Literatur

AMS. (19. 11 2019). www.ams.at. Von <https://www.ams.at/unternehmen/service-zur-personalsuche/foerderungen/foerderung-der-lehrausbildung> abgerufen

Arbeitsmarktservice Österreich. (2019). www.ams.at. Von https://www.ams.at/content/dam/download/flyer-folder-broschueren/001_ich_will_arbeiten_begleitheft.pdf abgerufen

Ausbildungspflichtgesetz idgF. (2016). *BGBI. I Nr. 62/2016*.

Beck, A. (18. 05 2020). (E. Auinger-Pfund, Interviewer)

Berufsausbildungsgesetz idgF. (kein Datum).

- Bundesministerin, M. A. (09. 12 2019). Geltende Richtlinie "TQM". Wien.
- Bundesministerium für Bildung . (07. 06 2017). Stellenplanrichtlinie für berufsbildende Pflichtschulen für das Schuljahr 2017/18. GZ.BMB-621/0007-Präs.9/2017. Wien, Wien, Österreich.
- Caritas. (2017). <https://www.caritas-linz.at>. Von <https://www.caritas-linz.at/hilfe-angebote/menschen-mit-behinderungen/ausbildungundarbeit/fuer-unternehmen/projekt-industrie/> abgerufen
- Caritas der Diözese Linz. (2019). <https://www.caritas-linz.at>. Von <https://www.caritas-linz.at/hilfe-angebote/menschen-mit-behinderungen/ausbildungundarbeit/ausbildung/spezielle-projekte/leichter-lesen/> abgerufen
- deZuani, R. (13. 03 2020). (M. E. Auinger-Pfund, Interviewer)
- Gregor Demblin, J. K. (21. 08 2019). www.ots.at. Von <http://journal.ph-noe.ac.at> https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20190821_OT50097/jobsuche-mit-behinderung-so-sieht-die-bilanz-aus-bild abgerufen
- Hel, W. (15. 06 2020). (E. Auinger-Pfund, Interviewer)
- Koch, R. (14. 02 2020). (E. Auinger-Pfund, Interviewer)
- OÖ, L. (09 2005). Integrative Berufsausbildung gem BAG (§ 8b) - Grundlagen für die Zuteilung von Lehrerdienstposten. Oberösterreich, Österreich.
- Richtlinie des Bundesministers für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft gemäß § 8b Abs. 14 BAG über das standardisierte Ausbildungsprogramm für den Bereich Metall. (2016).
- Schinagl, J. (18. 05 2020). Berufsschuldirektor-Stellvertreter. (E. Auinger-Pfund, Interviewer)
- Schülerstatistik Berufsschule Schärding. (2020).
- Schulversuchs-Landeslehrplan für eine Teilqualifizierung gemäß §8b(2)BAG. (2018).
- statistische Erhebung zur Standardisierten Ausbildung Metall. (2020).
- Verordnung über die Lehrpläne für Berufsschulen. (2016).
- Wirtschaftskammer OÖ; AK OÖ. (kein Datum). Merkblatt Standardisiertes Ausbildungsprogramm – Metall.
- WKO. (2020). <https://wko.at/ooe>. Von <https://www.wko.at/service/bildung-lehre/Lehrlingsstellen-der-Wirtschaftskammern.html> abgerufen
- WKOOE. (2019). <https://wko.at/ooe>. Von https://www.wko.at/service/bildung-lehre/Gesamtuebersicht_Foerderarten_lehre.html abgerufen